ROBERT KOCH INSTITUT

Restnachlass Hedwig Koch
Signatur: hk/b1/065
DOI: 10.25646/10483

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Mein liebstes Hedchen

Woher Du die glühenden Kohlen nehmen willst, um sie auf mein Haupt zu sammeln, ist mir nicht recht klar. Aber es mag drum sein. Frauen haben immer recht, wenn sie krank sind. Wenn ich gefehlt habe, dann ist es in diesem Punkte gewesen. Ich hätte zu Allem ja oder nein sagen sollen, wie Du es in Deinen wechselnden Launen verlangtest. Du scheinst von Frl. S., die ja auch zu Allem ja sagt, noch nicht genug zu haben. Möchtest Du denn wirklich, daß ich so werde? Ich glaube aber, daß, wenn es so käme, es Dir vielleicht eine kurze Zeit ganz gut gefallen, dann aber widerwärtig werden müßte.

Das war es aber eigentlich nicht, was mir den Weihnachtsabend verdorben hast. Du ließest mich fühlen, daß Du noch etwas anderes als Weihnachtsgabe erwartet hättest. Anfangs wußte ich nicht recht, was Du meintest; dann aber merkte ich sehr bald, worauf Du hinauswolltest. Und das hat mich schwer verletzt. Wenn es schon so weit wäre, daß ich Dir es bieten könnte, dann hätte ich es schon längst gethan, da würde ich Weihnachten nicht abwarten. Du müßtest doch wissen, daß es nicht in meiner Macht steht den Prozeß schneller gehen zu lassen, als es nun einmal gehen muß nach den bestehenden Einrichtungen. Wenn Du trotzdem drängst und ungeduldig wirst, dann kann ich das nur als einen Mangel an Vertrauen auffassen und solches Mißtrauen von Deiner Seite wirkt auf mich immer wie ein eiskalter Wasserstrahl. Es ist mir eben unbegreiflich wie eine echte wahre Liebe zugleich Mißtrauen haben sollte. Die wahre selbstlose Liebe hat absolutes Vertrauen, was ich bei Dir leider so oft vermisse, obwohl ich Dir meines Wissen nach niemals Anlaß dazu geboten habe.

So, nun hast Du meine Standrede. Eigentlich wollte ich Dir nur ein paar freundliche Worte schreiben; aber ich kann doch nicht eher Ruhe finden, als bis zwischen uns Alles im Klaren ist.

Hoffentlich sehen wir uns übermorgen und werden uns wohl schnell wieder verständigen. Bis dahin lebe wohl und behalte ein ganz klein wenig lieb

Deinen Robert.

~~8~~ Nr. 11 hk/161/065 20 ~~19~~
891/100

Mein liebstes Hedchen

Woher Du die glühenden Kohlen nehmen willst, um sie auf mein Haupt zu sammeln, ist mir nicht recht klar. Aber es mag darum sein. Frauen haben immer recht und ganz besonders müssen sie recht haben, wenn sie krank sind. Wenn ich gefehlt habe, dann ist es in diesen Punkte geschehen. Ich hätte zu Allem ja oder nein sagen sollen, wie Du es in Deinen wechselnden Launen verlangtest. Du scheinst an Frl. S., die ja auch zu Allem ja sagt, noch nicht genug zu haben. Möchtest Du denn wirklich, daß ich so würde? Ich glaube aber doch, wenn es so käme, es Dir gut,

66

hast eine kurze Zeit ganz gut gefallen, dann
aber widerwärtig werden mußte.

Das war es aber eigentlich nicht, was mir den
Weihnachts-Abend verdorben hat. Du ließest mich
fühlen, daß Du noch etwas Anderes als Weih-
nachtsgabe erwartet hättest. Anfangs wußte
ich nicht recht, was Du meintest; dann aber
merkte ich sehr bald, worauf Du hinauswolltest.
Und das hat mich schwer verletzt. Wenn
schon so weit wär, daß ich Dir es bieten könn-
te, dann hätte ich es schon längst gethan, so wird
ich Weihnachten nicht abwarten. Du müßtest
doch wissen, daß es nicht in meiner Macht steht
die Sache schneller gehen zu lassen, als es nun
einmal gehen muß nach den bestehenden Ein-
richtungen. Wenn Du trotzdem drängst und
un geduldig wirst, dann kann ich das nur als ein

Mangel an Vertrauen aufstellen und solches
Mißtrauen von Deiner Seite wirkt auch auf mich
immer wie ein eiskalter Wasserstrahl. Es
ist mir aber unbegreiflich wie eine ächte
wahre Liebe zugleich Mißtrauen haben sollte.
Die wahre selbstlose Liebe hat absolutes Ver-
trauen, was ich bei Dir leider so oft ver-
misse, obwohl ich Dir meines Wissens noch
niemals Anlaß dazu gegeben habe.

So nun hast Du meine Standrede. Eigent-
lich wollte ich Dir nur ein paar freundliche
Worte schreiben; aber ich kann doch nicht
eher Ruhe finden, als bis zwischen uns Alles
im Klaren ist.

Hoffentlich sehen wir uns übermorgen und
werden uns wohl schnell wieder verständigen. Bis
dahin lebe wohl und behalte ein ganz klein wenig
lieb Deinen Roland.